

## Leute

## Elf-Millionen-Publikum



Er hat ein Millionen-Publikum auf Spotify: Der Appenzeller **Benjamin Amaru** hat 2018 seine allererste Single «Water Falls» veröffentlicht und noch im selben Jahr gelang ihm der Durchbruch. Sein zweites Lied «You Don't Know» zählt mittlerweile fast elf Millionen Aufrufe auf der Musikplattform Spotify und über 550 000 Menschen streamen Amarus Musik regelmässig. Schon seit Beginn seiner Karriere wurde der 24-jährige von deutschsprachigen Influencern unterstützt, sagt er gegenüber dem «Tages Anzeiger»: «Einige haben meine Musik geteilt oder in ihren Youtube-Videos verwendet.» Momentan nimmt der Appenzeller sein erstes Album auf. Für das Grundgerüst seiner Lieder benötigt Amaru jeweils 10 bis 15 Minuten. Dabei möchte er sich aber nicht unter Druck gesetzt fühlen und stets Freude an seiner Arbeit haben. Er sagt: «Es darf nicht stressig sein.» (vit)

## Auffahrunfall auf der Autobahn

**Rorschacherberg** Am Mittwoch fuhr eine 39-jährige Frau mit ihrem Auto auf der Überholspur von Rheineck Richtung St. Gallen. Laut Kantonspolizei St. Gallen musste sie wegen des Verkehrs und der Signalisation ihr Auto bis zum Stillstand abbremsen. Der 35-jährige Fahrer hinter ihr prallte in ihr Auto. Der Mann wurde leicht und die Frau unbestimmt verletzt. Beide mussten vom Rettungsdienst ins Spital gebracht werden. (vit)

## Führerausweis eingezogen

**Märstetten** Eine Patrouille der Kantonspolizei Thurgau kontrollierte am Mittwochabend, kurz nach 18 Uhr, an der Alte Gillhofstrasse einen alkoholisierten Autofahrer. Laut Kantonspolizei Thurgau ergab die Atemalkoholprobe beim 71-jährigen Schweizer einen Wert von 0,48 mg/l. Der Führerausweis des Mannes wurde zu Händen des Strassenverkehrsamts eingezogen. (vit)

ANZEIGE

**benevol**

Ideenpark für Vereine

www.benevolpark.ch

# Skigebiete gegen Abschaltpläne

Die St. Galler Skigebiete wehren sich gegen ein Verbot von Schneekanonen bei Strommangel.

Christopher Hamburger

Am Mittwochabend hat der Bundesrat bekanntgegeben, dass er sich dem freiwilligen Gas-Sparziel der EU von 15 Prozent anschliessen will. Mit einer Kampagne wird der Bund Ende August zum Sparen aufrufen. Wer im Extremfall verzichten muss, hat der Bundesrat noch nicht entschieden. Umweltschützerinnen und Umweltschützer fordern bereits jetzt, dass die Skigebiete im Falle einer Energiekrise Strom sparen sollen. Dabei soll es speziell die Schneekanonen treffen, wie «20 Minuten» berichtet. So spricht sich etwa die Naturschutzorganisation Pro Natura dafür aus, im Notfall die Beschneiungsanlagen auszuschalten.

Klaus Nussbaumer, Geschäftsführer der Pizolbahnen, lehnt diese Idee ab: «Wenn wir nicht beschneien können, ist es nicht möglich, den Betrieb sicherzustellen.» Man erwarte eine mögliche Strommangellage im ersten Quartal des neuen Jahres. Die Beschneigungszeit sei dann aber schon grossteils vorbei. Zudem seien die Schneelanzasen auf dem Pizol sehr energieeffizient und nachhaltig, sagt Nussbaumer. «Die Beschneiungsanlagen können auch sehr positiv für die Natur sein.» Aufgrund der längeren Abtauzeit im Frühjahr könne der Natur länger Wasser zufließen. Dies helfe gegen die Trockenheit. Stella Jegher von Pro Natura betont gegenüber «20 Minuten» allerdings, dass Kunstschnee schädlich für das empfindliche alpine Ökosystem sei und die betroffenen Regionen naturverträglichere Geschäftsmodelle entwickeln sollten.

## Stromproduktion mit eigener Windturbine

«Natürlich befassen wir uns mit dem Thema, was in einer Strommangellage zu tun wäre», sagt der Geschäftsführer. Das Unternehmen hätte schon länger Massnahmen ergriffen, um Energie zu sparen: «Wir produ-



Bergbahnen sollen bei Energiemangel im Winter ihre Schneekanonen abstellen, fordern Umweltschützer.

Bild: Benjamin Manser

zieren eigenen Strom mit einer Windturbine an der Talstation Bad Ragaz und setzen beispielsweise auf LEDs», sagt Nussbaumer. Die Pizolbahnen würden in einer Energiekrise sicherlich ihren Teil zur Lösung des Problems beitragen. Es brauche jedoch die Mitarbeit aller Branchen, um zum Ziel zu gelangen. Der Stromverbrauch der Schweizer Bergbahnen betrage nämlich nur 0,3 Prozent des jährlichen Strombedarfs in der Schweiz. Ausserdem hätten die Pizolbahnen eine Zubringerfunktion für die Ferienwohnungen. «Auch Hotels und Ferienwohnungen wären betroffen», sagt Klaus Nussbaumer. «Trotzdem bereiten wir uns auf gewisse Szenarien vor, die spezifischen Massnahmen werden jedoch vom Bund abhängen. Möglich wäre eine Einschränkung der Betriebszeiten oder gewisser Anlagen. Auch die Berg-

bahnen Flumserberg erachten es als nicht sinnvoll, die Schneekanonen abzuschalten. «Wir erkennen grösseres Sparpotenzial in anderen Bereichen», sagt Mario Bislin, CEO der Flumserberg Bergbahnen AG.

## Seilbahnen verhandeln mit dem Bund

Man bearbeite das Thema Strommangellage bereits seit April 2022, sagt Mario Bislin. Er verweist darauf, dass der Verband Seilbahnen Schweiz in Strategieverhandlungen mit dem Bund sei. Ausserdem sei das Unternehmen intern so organisiert, dass es alle Eventualitäten in einem Plan mit kurzfristigen sowie mittel- und langfristige Massnahmen zusammengefasst habe. «Auf kurzfristiger Ebene wollen wir den Energieverbrauch mit wenig Aufwand optimieren», sagt Bislin. Man könne zum Beispiel die Beleuch-

tung einschränken oder teilweise ganz auf sie verzichten. Die Betriebszeiten der Situation anzupassen, sei auch eine Möglichkeit. «Wir werden möglichst schnell auf die Vorgaben des Bundes reagieren und Massnahmen treffen», führt er fort. Mittel- und langfristig seien ein Kleinwasserkraftwerk, eine Windkraftwerkanlage oder eine Solaranlage für die Stromproduktion am Berg mögliche Optionen.

## Toggenburger zeigen sich zurückhaltend

Auch Mario Bislin verweist darauf, dass der Stromverbrauch der Schweizer Bergbahnen 0,3 Prozent des jährlichen Strombedarfs in der Schweiz ausmache, die Bergbahnen aber rund sechs Milliarden Franken Wertschöpfung in den Wintermonaten generierten. Zudem sei die Luftseilbahn zwischen Unterterzen,

Oberterzen und Tannenboden auch ein öffentliches Verkehrsmittel.

Die Bergbahnen Wildhaus AG wie auch die Toggenburg Bergbahnen AG zeigen sich zurückhaltend und wollen sich nicht konkret äussern. «Jede Aussage zum jetzigen Zeitpunkt ist rein spekulativ und damit mit grosser Wahrscheinlichkeit auch falsch.» Zum jetzigen Zeitpunkt lägen noch zu wenig erhärtete Fakten vor, betont Gantenbein, Vorsitzender der Geschäftsleitung der Bergbahnen Wildhaus AG. «Selbstverständlich ist es ein wichtiges Thema und wir verfolgen es laufend.» Wie die Bergbahnen Wildhaus AG setzt auch die Toggenburg Bergbahnen AG im Chäserrugg-Gebiet auf einen stetigen Austausch mit dem Verband Seilbahnen Schweiz und wird sich an mögliche Vorgaben vom Bund halten.

# Taminaschlucht bleibt bis Mittwoch gesperrt

Nach dem tödlichen Wanderunglück in Pfäfers eröffnet die Staatsanwaltschaft ein Verfahren gegen unbekannt.

Am Sonntag, 21. August, verstarben eine Frau und ihr Sohn bei einer Wanderung auf der alten Badstrasse in Pfäfers. Sie wurden von einem herabstürzenden Baum erfasst. Das Ereignis hat grosse Betroffenheit ausgelöst. Wie es zum Unfall gekommen ist, untersucht die Staatsanwaltschaft.

Seit dem tödlichen Wanderunglück sind die alte Badstrasse sowie die Wanderwege in die Taminaschlucht gesperrt. Wie die Staatskanzlei St. Gallen in einer Mitteilung vom Donnerstag schreibt, haben Spezialistinnen und Spezialisten anfang Woche das Gelände begutachtet. Zudem haben Mitarbeiter

der alpinen Einsatzgruppe der Kantonspolizei die Unfallstelle dokumentiert und Hinweise zur Unfallursache gesichert. «Die Staatsanwaltschaft hat ein Verfahren gegen unbekannt eröffnet. Aus diesem Grund kann der Kanton zur Unfallursache keine weiteren Angaben machen», heisst es in der Mitteilung.

Das Tiefbauamt sei zurzeit daran, die Unfallstelle zu räumen und beschädigte Infrastruktur wiederherzustellen. Zudem werde eine Stelle im Wald rund 30 Meter vom Unfallort angegangen. «Ein Felsblock wird vorsorglich entfernt. Um den Felsblock anzugehen, muss eine darauf stehende Fichte gefällt

werden. Diese Arbeiten finden am Montag statt. Bis die Arbeiten fertig sind, bleibt die Strasse gesperrt», heisst es im Communiqué. Geplant sei, die Strasse im Verlauf vom Mittwoch, 31. August, wieder zu öffnen. Im Zuge der Strassenspernung führe der Forstdienst auch partielle Fällungen unmittelbar entlang der Strasse aus, die sonst im Herbst stattgefunden hätten.

## Naturereignisse lassen sich nicht ausschliessen

Wie die Staatskanzlei weiter ausführt, ist das Grundstück, auf welchem die Gemeindestrasse durchführt, im Besitz des Kantons. Für den Unterhalt sei somit

das Tiefbauamt des Kantons St. Gallen zuständig. «Die Strasse und das angrenzende Gelände gehören zu den meistüberwachten Grundstücken des Kantons St. Gallen. Es existiert ein Überwachungs- und Sicherheitskonzept, dazu gehört jede Woche eine dreimalige Begutachtung», hält die Staatskanzlei in ihrer Mitteilung fest.

Weiter würden Fachleute das Gelände oberhalb der Strasse jährlich im Frühling nach der Wintersperre kontrollieren. Anschliessend werden Sicherheitsholzschläge, Hangsicherungen sowie Fels- und Geländeräumungen durchgeführt. An den regelmässigen Kontrollen sowie

den Ertüchtigungsmassnahmen nach dem Winter halte das Tiefbauamt fest.

Trotz der umfangreichen Sicherheitsvorkehrungen bleibt auf der alten Badstrasse ein Restrisiko bestehen. «Aufgrund der exponierten Lage – links der Bach, rechts die steile Felswand – lässt sich die Gefahr durch Naturereignisse auch in Zukunft nicht ausschliessen», schreibt die Staatskanzlei weiter.

Das Gelände sei seit Jahren in Bewegung und verändere sich nach heftigen Niederschlägen. Zu Beginn der Strasse weise eine Tafel auf eine Steinschlaggefahr hin. Auch Murgänge seien immer wieder möglich. (pd/lex)